

BEITRÄGE ZUR INDOGERMANISCHEN WORTFORSCHUNG VII*

27. Heth. *hariuzzi*

Ntr. »Tisch aus Rohrgeflecht (?)« = Dupl. ^{GI}BANSUR.AD.KID (s. Friedrich, *Heth. Wb.* 57) ist ein Wort mit Suffix *-uzzi*, über dessen Funktion s. Friedrich, *Heth. El.* I² 39 und Kronasser, *Etym. d. heth. Spr.: II. Wortbildung des Heth.* 240 f. Es bildet Nomina instrumenti, z. Teil aus Nominalstämmen; so sicher in *lahhurnuzzi*- »Opfertisch (??)« von *lahhura*- »Opfertisch« (hier erweitert um ein *-n*); sonst deverbale: *kuruzzi*- »Schneidewerkzeug« von *kuer*- »schneiden«, *warp-uzi*- »Bronzegerät b. Baden« von *warp*- »baden« usw.; doch ist bei *kattal-uzzi*- »Schwelle (Unter- u. Oberschwelle)« auch an denominativen Ursprung zu denken (**kattala*- »unterer«?).

Da unser Gegenstand aus Rohrgeflecht gebildet ist, wird man beim Grundwort **hari*- oder **harija*- wohl an dies »Rohrgeflecht« bzw. »Rohr« selbst denken dürfen.

Nun ist die Anknüpfung an anderweitiges idg. Material gegeben: es werden wir idg. **aro-m* »Schilfrohr« (Pokorny, *Idg. EW.* 68) in gr. *áron* Ntr. »Natterwurz; Art Schilfrohr«, *ari-saron* »eine kleine Art davon«, lat. *harundō* »Rohr« heranziehen müssen.

Der heth. *-i*- bzw. *-ja*-Stamm stimmt gut zu gr. *ari*- in *ari-saron*, beides aus einem uralten **Hari*- »Rohr, Schilfrohr«.

Die indogermanische Wurzel hatte im Anlaut einen »Laryngal«, also **Har*-, wie das Hethitische erweist; vielleicht ist lat. *h*- auch ein Rest davon.¹

Da heth. *h*- = Null in anderen idg. Sprachen wohl nur bei Urverwandtschaft vorkommt, da weiter lat. *-nd-* kaum erst nach etwaiger Entlehnung aus einer Mittelmeersprache antreten konnte, da nicht produktiv, wird man wohl mit Recht an eine ererbte, zufällig nur im Mittelmeergebiet belegte indogermanische Wortheinheit denken müssen; Entlehnung aus einer Mittelmeersprache kommt also kaum in Frage!²

* Unter demselben Titel erschienen: I (Nr. 1—3) in KZ. 74, 1956, 225—232; II (Nr. 4—10) in Die Sprache III, 1956, 135—149; III (Nr. 11) in Die Sprache VI, 1960, 1—8; IV (Nr. 12—14) in Slav. Rev. XI, Anhang Lingu., 1958, 49—68; V (Nr. 15—22) in Lingu. VIII, 1966—1968, 165—175; VI (Nr. 23—26) erscheint demnächst in KZ.

¹ Trotzdem dass im Europeisch-Indogermanischen das **H*- im Anlaut gewöhnlich spurlos geschwunden ist, kann hie und da doch ein Rest davon geblieben sein; so vor allem im Lateinischen, wo unorganische *h*-Anlaute oft vorkommen. Mehr anderswo.

² Gegen Pokorny a. O. u. a.

28. Idg. *qē-

Das Indogermanische besass eine Wortsippe, die »Zeit« bedeutete und in folgenden Wörtern belegt ist: alb. *kohë* »Zeit, Wetter«, aksl. *časъ* »Zeit, Stunde« und apreuss. *kisman* »Zeit, Weile«.³ Das apreuss. Wort ist Mask., mit *-ma-* (idg. **mo-*) aus einem **kēs-* abgeleitet; die übrigen zwei sind vokalische Stämme, das alb. auf **-ā*, das sl. auf **-o* auslautend.

Bisher pflegte man allgemein als Wurzel ein idg. **qēs-* anzusetzen, wobei man fürs Albanische an den Wandel idg. **-s-* intervokalisches > *-h-* dachte. Dies ist aber nicht richtig; denn die Flexion von idg. **es-* »sein« zeigt im Alb. 2. Sg. *je*, das ja auf **esi* zurückgeht. Und die Endung der 1. Pl. *-mi* (*jemi* »wir sind«, *kemi* »wir haben«) ist ebenfalls auf eine Urform mit intervokalischem **-s-* zurückzuführen: **mesi*. Ein weiterer Fall von intervokalischem **-s-* = alb. Null wird später zur Sprache kommen. Alb. *kohë* müsste also in solchem Fall **ko* lauten, ohne *-h*.⁴

Eine Urform, die dem albanischen Widerspruch folge leistet und zugleich auch alle drei Wörter unter einen Hut zu bringen imstande ist, wird wohl **qēs-k'-* sein: apreuss. *-s-* kann ja auch ein urbaltisches *-š-* darstellen und dies ist aus einem **-sk'-* gut herleitbar; alb. *-h-* aus **-sk'-* ist eine bekannte Tatsache;⁵ und schliesslich ist slavisches *-s-* aus urbaltoslav. **-s-* und dies aus einer Lautgruppe wie **-sk'-* ebenfalls gut bezeugt.⁶

Das indogermanische **qēs-k'-* kann natürlich keine echte Wurzel sein; diese Struktur muss weiter in eine kurze Wurzel **qē-* und das bekannte »inkohative« Suffix **-sk'-* zerlegt werden. Dass das inkohative Suffix **-sk'-* auch in nominale Gebilde verschleppt werden kann, zeigen mehrere Beispiele.⁷

³ Vgl. u. a. Trautmann, *Apreuss. Sprachdenkm.* 359 m. Lit.; Trautmann, *Bsl. Wb.*; Sadnik-Aitzetmüller, *Aksl. Hwdb.* 221 mit neuen Deutungen, die aber nicht überzeugen.

⁴ Alb. *vjehërr* »Schwiegervater«, *vjehërrë* »Schwiegermutter« wird wohl ein **wēs-k'uro-* < **swēk'uro-* vertreten, also nicht **swēsuro-*, das voralb. aus **swēsuro-* (< **swēk'uro-*) entstanden wäre; überdies müsste ein **swē-* im Albanischen zu *dje-* werden, ein Überspringen des **-s-* in den Inlaut ist also auch von dieser Seite her notwendig.

⁵ Vgl. z. B. die »Inkohativa« auf **-sk'ō*, im Albanischen *-h*, z. B. *njoh* »ich kenne« < **g'nēs-k'ō* ~ lat. *nōscō* usw.

⁶ So aksl. *tysešta*, *tysōšta* »1000« < **tūs-k'mti* usw.

⁷ Vgl. z. B. **sk'-* in der Gruppe von **ais-* »wünschen, begehren, aufsuchen« (Pokorny 16): ai. verbal *icchāti* (< **is-sk'ō*) »sucht, wünscht« = av. *isaiti* > ai. *icchā* »Wunsch«, arm. *aich* (< **ais-sk'ā*) »Untersuchung«, av. verbal *išasā* »begehren« > nominal *aēšasa-* »suchend, ausgehend auf« = **aisosk'o-* in lat. *aeruscāre* »bitten«, ebenso denominal (von **ais-sk'o-* oder **ais-skā*) ahd. *eiscōn* »forschen, fragen, fordern« usw., vgl. ahd. *eisca* »Forderung«, auch lit. usw. so: *ieškau*, *ieškoti* »suchen«, sl. *iskati* (neben Präs. *iskō*, auch *išlō*) »suchen«, *iska* »Wunsch«; zu **prk'sk'ō-* »fragen, begehre, bitte, verlange« (ai. *prcchāti* »fragt«, av. *pōrōsaiti* »fragt, begehrt«, arm. *e-harch* »er hat gefragt«, lat. *poscō* »fordere, erbitte«, ir. *arco* »ich bitte« usw.) ai. *prcchā* »Frage, Erkundigung« = arm. *harch* ds., ahd. *forsca* »Forschung, Frage« mit *forscōn* »fragen, forschen«; vgl. auch umbr. *persku*, *pesku* »supplicatione« u. a. (Pokorny 821 f.); ähnlich in **wen(θ)-* »streben«, wünschen, lieben, befriedigt sein« usw. (Pokorny 1146 f.): ein *sk'-* Präs. in ai. *vāñchati* »wünscht«, davon *vāñchā* »Wunsch«, anord. *ōsk* (< **wunskō*) »Wunsch«, ahd. *wunsc* »Wunsch« usw., wovon ahd. usw. *wunscen* »wünschen« usw. usw.

Somit bekommt man durch die obige, wohl einzig richtige Analyse eine neue indogermanische Wurzel *qē. Wenn man sie richtiger bedeutungsgeschichtlicher Analyse unterwirft, kann sie an folgendes iranisches Wort angeschlossen werden, das Benveniste, *Etudes sur la langue ossète* (Paris 1959), 25 ff. so evident ausgelegt hat:

Bisher wollte man osset. *än-cain*, Part. *än-cad* »aufhören, ruhen, Halt machen« mit av. *šyā*, *šā* »sich freuen«, av. *šāiti*, apers. *šiyāti* »Freude, Wohlbehagen, Glück« verbinden; mit osset. Wort gehört zusammen sogd. *'nč'y-* (*an-čāy-*), Part. *'nč't-* (*an-čāt-*) »aufhören, Halt machen«, das den ossetischen Formen genau entspricht. Wie sogd. *š't* (*šāt*) »reich« und *šw-* (*šaw-*) »gehen« (~ av. *šyav-*, apers. *šiyav-* ds. < *čyav-, idg. *qjeu-) gegen osset. *cāu-* »gehen« zeigen, entspricht in Wirklichkeit der uriranischen Lautgruppe čy- im Sogdischen š-; also muss *an-čāy-* anders interpretiert werden, nicht durch *čyā-!

Man muss also osset. *än-cai-* und sogd. *an-čāy-* aus einem iran. *čāy- herleiten (S. 28). Auch morphologisch und semasiologisch müssen beide Wörter von *čyā- getrennt werden; vgl. zur Bedeutung noch osset. *cadäg* »langsam«, sogd. *'p-č't* »Halt, Intervall (Zwischenzeit), Augenblick«, das von einem *ap-čāy- ausgeht.

Man muss also ein iran. *čāy- mit *čāta- als Partizip rekonstruieren, das »Halt machen, aufhören«, Ende einer Bewegung, bezeichnete; davor standen die Praverbien *ham- und *apa- (S. 28).

Da Benveniste wohl Recht hat, wird man aus diesem *čāy- (Präs. wohl *čāyati) und *čāta- ein idg. *qē-jeti-, *qē-to- folgern dürfen. Die Bedeutung wird wohl dieselbe sein wie im Sogdischen und Ossetischen: »Halt machen, aufhören«. Damit ist aber das preussisch-slavisch-albanische *qē-sk'- gut vereinbar.. Zuerst muss man an das schon erwähnte sogd. *'p-č't* (*apčāt*) »Halt, Zwischenzeit, Augenblick« erinnern, das sehr ähnliche Bedeutung aufweist wie unser Wort *qē-sk'- + Suffixe. Dem preussisch-slavisch-albanischen Wort liegt eine Auffassung des Begriffes »Zeit« zugrunde, die darin ein »Aufhören, Ruhen« sieht. Ähnliches in der germanischen Entwicklung der Gruppe *q^{uij}ē- usw. »bebaglich ruhen« (Pokorný 638): got. *hweilan* »weilen, zögern, aufhören« ~ got. *hweilla*, ags. *hwil*, ahd. (*h*)*wīla* »Weile, Zeit« (anord. noch *hvīla* »Ruhebett«).

Man wird wahrscheinlich von nun an eine neue Auffassung auch für die slavische Gruppe um aksl. *čajati*, *čajō* »warten, warten, hoffen« aufbringen können, denn *čajō* kann von nun an eher zu unserem *qē- »aufhören, ruhen, Halt machen« (anstatt zu *q^{uei}- »worauf achten« (Bedeutung!) bei Pokorný 636 f.) gehören. Darüber an einer anderen Stelle.

Eine weitere Gruppe wird auch später zur Sprache kommen.

Vielleicht wird man unsere Wurzel *qē- als eine isolierte und verselbständigte Bildung (mit Suffix -ē-, wie so oft)⁸ aus *oq- verstehen dürfen, das in

⁸ Vgl. zum Suffix -ē- u. a.: *pel- »giessen, fließen, aufschütten, füllen, einfüllen« neben *pl-ē- ds. (Pokorný 798 ff.) z. B. in lit. *pilti* »giessen, schütten, aufschütten, füllen«, ai. *pīpartī*, Pl. *pīprmas* »füllt, sättigt, nährt usw.« — aor. *āprāt*, gr. *plēto* »füllte sich«, lat. *plēo* usw. »fülle« u. a.

gr. *óknos* »Bedenklichkeit, Zaudern«, *oknéō* »zaudere«, *oknēros* »saumselig« stecken kann (die bei Pokorny 774 gegebene Verbindung mit got. *aha* »Sinn, Verstand« usw. müsste dann entfallen). Zur Bedeutung vgl. oben osset. *cadüg* »langsam«!

29. Osset. *xizyn*,

dig. *xezun* »klettern«, auch »weiden, hüten, warten« wird von Benveniste a. O. 55 ff. genauer besprochen. Nach ihm bedeutet es immer »se déplacer en grim pant, traverser un lieu accidenté«; urspr. »grimper à travers«, von der Herde oder dem Hirten »grimper« (trans. oder intrans.) > »paître« oder »faire paître«; dazu *xizän*, dig. *xezän* »Weideplatz; Stelle, wo man überklettert, übergeht« (urspr. »l'endroit qu'on parcourt en grim pant«); von der Bedeutung »se déplacer en montagne, traverser un pâturage« kommt *xizyn* zu »traverser«; trans. »faire paître (en montagne)« ist immer »faire parcourir les pâtures de montagne«; daraus »protéger«, »garder« (vgl. russ. *pasti* »paître (trans.)« und »garder«); schliesslich, wie in d. *warten* »garder« > »attendre«, im Digorischen *xezun* = »surveiller (l'arrivée de quelqu'un); attendre«.

Die ursprüngliche Bedeutung von osset. *xizyn* ist also »grimper; parcourir un trajet escarpé« (S. 57). Als Urform ist nach Benveniste ein **xaiž-* anzusetzen, dem nur im Sogdischen eine gute Entsprechung gegenübersteht: sogd. *z'y-γyz-*, *z'y-xyz-* »rampant sur le sol«, also ein **xaiž-* »ramper, se déplacer à quatre pattes«, woraus Benveniste eine gemeinsame Wurzel *xiz-* »se mouvoir à quatre pattes, ramper, grimper« erschliesst.

Bei Zupitza, *Germ. Gutt.* 116 finden wir eine germ. Sippe, die bedeutungsmässig und phonetisch gut entspricht: mhd. *hickelen* »springen«, engl. *hitch* »to move with a jerk usw.«; weiter vergleicht Zupitza noch lit. *keičiotis*, das ich aber in den mir zur Verfügung stehenden Wörterbüchern vergeblich gesucht habe; weder in Niedermann-Senn-Breder, *Wörterbuch der litauischen Schriftsprache* noch in Fraenkel, *Lit. EW.* steht ein solches Wort.

Die germ. Sippe ergibt zusammen mit der iranischen eine idg. Wurzel **q(h)eiğ'*, die etwa »aufspringen« bedeutete. Zur osset. Bedeutung vgl. etwa ital. *salire* 'steigen', urspr. 'springen'.

30. Toch. B *sruk-*

»sterben« bildet das Präsens III: 3. Sg. Med. *sruketrō*, 3. Pl. *srukentrō*, Partizip *srukemane* usw.; dazu Konj. V 1. Sg. *sraukau* usw., Opt. *srukoy* usw., schliesslich das Prät. I 1. Sg. *srukāwa*, 3. Sg. *sruka* usw.⁹

In A entspricht als Grundverbum bedeutungsmässig *wōl-* »sterben«, das bekannte Verwandte hat.¹⁰ Als Kausativ begegnet aber unser *sruk-* in der Bedeutung »töten«: Prät. III Med. 3. Sg. *sruksāt*, Partizip Prät. *sasruku*.¹¹

⁹ Vgl. zum Formensystem Krause, *Westtoch.* Gr. I 304.

¹⁰ Vgl. van Windekens, *Lex. étym. des dial. tokh.* 156. Bei Pokorny 1144 f. fehlt das tocharische Wort.

¹¹ S. Schulze-Sieg-Siegling, *Toch. Gr.* 481; Thomas-Krause, *Toch. El.* II 158.

Vgl. noch B *srukor* »Sterben, Tod«. ¹²

Das Präsens III hat gewöhnlich reduzierte Wurzel, ¹³ so auch in unserem Fall; dies wird unser Ausgangspunkt für eine neue Etymologie sein, denn die alten sind nicht stichhaltig. ¹⁴

Toch. *-ru-* wird einem idg. **-ru-* entsprechen; dies **-ru-* kann entweder Schwachstufe zu **-reu-* sein oder aber aus **-wr-* umgestellt sein, wie auch **-lu-* aus **-wl-*; vgl. **quetru-*, **qutru-* »4« (1. Kompositionsglied) in av. *čadru-*, gr. *try-pháleia* »Helm«, gall. *petru-* usw., lat. *quadru-*, **quetru-s* »viermal« in av. *čadruš*, lat. *quater* (< **quatrus*) neben **quetur-* usw. »4« (Pokorny 642 f.); oder gr.-lat. *pāon. *lūqʷos* »Wolf« in gr. *lykos*, lat. *lupus*, pāon. MN *Lýppeios*, *Lýkkeios* neben **wlqʷos* ds. in ai. *vr̥kas*, av. *vδhrka-*, got. *wulfs*, lit. *vilkas*, aksl. *vlъkъ* (Pokorny 1178). Der tocharische Stamm *sruk-* kann also als Entsprechung einen anderen mit *-wr-* finden: **swrK-*.

Dann kann unmittelbarer Anschluss an die idg. Wurzel **swergh-* »sorgen, sich worum kümmern; krank sein« (Pokorny 1051) eintreten, vgl. ai. *sūr̥k-š-ati* »kümmert sich um etwas«, got. *saurga* »Sorge, Betrübnis«, as. ahd. *sorga*, afränk. *sworga* »Sorge«, got. *saurgan* usw., ahd. *sorgēn*, *sworgēn* »sorgen«, alb. *dergjem* »bin bettlägrig« (< **swórghjō*); weitere Verwandte (ohne *-w-*): air. *serg* »Krankheit«, lit. *sergù*, *sirgti* »krank sein«, aksl. *sraga* »Krankheit«, *sragъ* »austerus, torvus«.

Toch. *sruke-* aus **srugho-* kann also unmittelbar zur Seite von lit. *sergù* < **swérghō* treten.

Es bleibt nur noch die Bedeutung übrig. Das tocharische »sterben« ist eigentlich nur das Ende einer Krankheit; schon dieser Überlegung zufolge wird unsere Etymologie richtig sein. Klare Parallele bildet z. B. die idg. Sippe **gʷel-* »stechen« (Pokorny 470 f.), die auch folgende Wörter geliefert hat: lit. *gilti* »zu schmerzen anfangen«, *gālas* »Ende, Tod«, *gèlā* »Schmerz«, apreuss. *gallan* »Tod«, russ.-ksl. *želějo*, *želěti* »betrauern«, aksl. *želja* »Leid«, *žalb* »Schmerz«, air. *at-baill* »stirbt«, korn. *bal* »pestis«, kymr. *(a)ballu* »sterben«, ahd. *quelan* »Pein leiden«, ags. *cwelan* »sterben«, anord. *kvelia* »peinigen«, ahd. *quellen* ds., ags. *cwellan* »töten« usw. usw.

Eine noch bessere Parallele ist im Uralischen nachzuweisen: finn. *sure-* »trauern, sich grämen«, *suretta-* »bekümmern, betrüben« und »töten«, *surma* »Tod« (weitere Verwandte bei Collinder, *Fenno-Ugric Vocabulary*, Stockholm 1955, 116). Die bedeutungsmässige Ähnlichkeit dieser uralischen Sippe mit dem idg. **swergh-*, **srugh-* ist so gross, dass ich an Urverwandtschaft denke. Mehr darüber an einer anderen Stelle.

¹² Thomas-Krause a. O. 260.

¹³ Vgl. Krause, *Westtoch. Gr.* I 66: mit einer Ausnahme nur Verba mit dem Wurzelvokal *ə*, *i*, *u* (3 mit *e*), vgl. *triketər* »in die Irre gehen«, *mitentər* »sich aufmachen«, *wiketər* »sich entfernen«, *lyuketər* »leuchten« usw. usw.

¹⁴ Vgl. van Windekens a. O. 116 mit Lit. Beide Etymologien sind wenigstens morphologisch schwierig, da ein Suffix *-k-* in der Präsensklasse III nicht vorkommt; hier sind reine Wurzelverba zusammengeflossen; *pruk-* »eingesperret sein« hat ein Suffix *-tk-*, also eine ganz andere Bildung, ebenso *sətik-* »sich ausbreiten« und *plətik-* »hervortreten« (wenn hierher), *məsk-* »sein, sich befinden« wohl *-sk-* der Inkohativa, ebenso *musk-* »schwinden« usw.

31. Aind. *šiš-*

»übrig bleiben« in Pass. *šišyātē* »bleibt übrig«, *šināsti* »lässt übrig«, *sēša-* »übrig«, »Rest« ist bisher ungedeutet, denn keine annehmbare ausserindische, auch nicht arische Anknüpfung ist gefunden worden.¹⁵

Die Wurzel *šiš-* ist jedoch uralt, denn sie kommt schon im Vedischen vor: Pass. *šišyātē* ist in Rigveda belegt, der *a*-Aorist *á-šiša-t* und der passive Aorist *sēši* in Atharvaveda. Auch der Präsensstypus *šināsti* muss ererbt sein, da nicht produktiv.

Die Laute dieser Wurzel sind so eindeutig, dass sie unmittelbar Rekonstruktion der idg. Urform gestatten: **k'eis-* »übrig bleiben«. Dies kann aber in **k'ei-* + Wurzeldeterminativ *-s-* zerlegt werden. Somit bekommen wir eine kürzere Urwurzel **k'ei-*, die sofort Anschluss findet.

Denn m. E. gehört hierher die baltoslavische Sippe **šei-ra-* »verwaist, orbus«, die in aksl. *sirь* »verwaist« und lit. *šairy's* »Witwer«, *šairė* »Witwe« steckt.¹⁶ Diese Sippe wurde mit Recht mit av. *saē-* »verwaist, Waise« zusammengestellt, das aus **saj-i-* als erstes Kompositionsglied entstanden ist und bekanntem Wechsel der Suffixe folgt (1. Kompositionsglied *-i-*, selbständiges Adjektiv *-ro-*),¹⁷ entspricht also gänzlich der bsl. Bildung, uridg. also **k'ei-ro-*, **k'ej-i-*.¹⁸

Zur Bedeutung ist die Sippe von idg. **g'hē-*, **g'hēi-* »leer sein, fehlen«, »verlassen, fortgehen« (Pokorny 418 f.) zu vergleichen: ai. *jāhāti* »verlässt, gibt auf«, *hiyatē* »wird verlassen, bleibt zurück«, av. *zazāmi* »ich entlasse aus«, *ava-zā-* »entfernen, verscheuchen«, gr. *kházomai* »weiche, fliehe, lasse ab«, gr. *khētis* »Ermangelung«, *khatēō* »ermangle, bedarf usw.«, *khēros* »beraubt, leer«, *khērā* »Waise, Witwe« usw.

Man wird also ein **k'ei-* »verlassen, übriglassen, aufgeben« ansetzen dürfen, das alle Glieder schön zusammenhält; **k'ei-ro-* also ursprünglich »verlassen«.^{18a}

32. Heth. *hā-*

»glauben, trauen, für wahr (zuverlässig) halten« bei Friedrich, *Heth. Wb.* 45 ist etymologisch noch nicht erklärt.

Es wird konjugiert nach der vokalischen Verbalklasse I 2 b: Präs. Sg. 1 *hāmi*, 2. *hāši*, Prät. Sg. 1 *hānun*, 2. *hāiš*; Part. *hānt*.¹⁹ Die Flexion ist also im

¹⁵ Die Verbindung mit av. *syazd-* »zurücktreten vor, aufgeben« usw. ist formell und bedeutungsgeschichtlich falsch.

¹⁶ Zur baltoslavischen Sippe vgl. Trautmann, *Bsl. Wb.* 301; Fraenkel, *Lit. EW.* 970 usw.

¹⁷ Vgl. z. B. gr. *kyd-ró-s* »berühmt, ausgezeichnet« ~ *kyd-i-áneira* »mit sich auszeichnenden Männern«, av. *dərəz-ra-* »fest« ~ *dərəzi-raḡa-* »festen Wagen habend« usw., Brugmann, *Grdr.* II² 1, 78.

¹⁸ Vgl. Bartholomae, *Altiran. Wb.* 1547.

^{18a} Zusatz: Ich verweise noch auf die abwegige Analyse des altind. Verbums, die Kuiper, *Nasalpräs.* 40 und 168 gegeben hat. Auch seine weiteren Verknüpfungen sind wohl abzulehnen, nur über ai. *šiyatē* »weicht, schwindet« liesse sich diskutieren.

¹⁹ Vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 45 und *Heth. El.* I² 88 f.

Vgl. noch B *srukor* »Sterben, Tod«. ¹²

Das Präsens III hat gewöhnlich reduzierte Wurzel, ¹³ so auch in unserem Fall; dies wird unser Ausgangspunkt für eine neue Etymologie sein, denn die alten sind nicht stichhaltig. ¹⁴

Toch. *-ru-* wird einem idg. **-ru-* entsprechen; dies **-ru-* kann entweder Schwachstufe zu **-reu-* sein oder aber aus **-wr-* umgestellt sein, wie auch **-lu-* aus **-wl-*; vgl. **q^uetru-*, **q^utru-* »4« (1. Kompositionsglied) in av. *čadru-*, gr. *try-pháleia* »Helm«, gall. *petru-* usw., lat. *quadru-*, **q^uetru-s* »viermal« in av. *čadruš*, lat. *quater* (< **quatrus*) neben **q^uetwr-* usw. »4« (Pokorny 642 f.); oder gr.-lat. päon. **luq^uos* »Wolf« in gr. *lykos*, lat. *lupus*, päon. MN *Lýppeios*, *Lýkkeios* neben **wlq^uos* ds. in ai. *vr'kas*, av. *v^hrka-*, got. *wulfs*, lit. *vilkas*, aksl. *vlъkъ* (Pokorny 1178). Der tocharische Stamm *sruk-* kann also als Entsprechung einen anderen mit *-wr-* finden: **swrK-*.

Dann kann unmittelbarer Anschluss an die idg. Wurzel **swergh-* »sorgen, sich worum kümmern; krank sein« (Pokorny 1051) eintreten, vgl. ai. *sūr^k-š-ati* »kümmert sich um etwas«, got. *saurga* »Sorge, Betrübniß«, as. ahd. *sorga*, afränk. *sworga* »Sorge«, got. *saurgan* usw., ahd. *sorgēn*, *sworgēn* »sorgen«, alb. *dergjem* »bin bettlägrig« (< **swórghjō*); weitere Verwandte (ohne *-w-*): air. *serg* »Krankheit«, lit. *sergù*, *sirgti* »krank sein«, aksl. *sraga* »Krankheit«, *sragъ* »austerus, torvusa«.

Toch. *sruke-* aus **sruhgo-* kann also unmittelbar zur Seite von lit. *sergù* < **swérghō* treten.

Es bleibt nur noch die Bedeutung übrig. Das tocharische »sterben« ist eigentlich nur das Ende einer Krankheit; schon dieser Überlegung zufolge wird unsere Etymologie richtig sein. Klare Parallele bildet z. B. die idg. Sippe **g^uel-* »stechen« (Pokorny 470 f.), die auch folgende Wörter geliefert hat: lit. *gilti* »zu Schmerzen anfangen«, *gālas* »Ende, Tod«, *gėlà* »Schmerz«, apreuss. *gallan* »Tod«, russ.-ksl. *želějo*, *želěti* »betrauern«, aksl. *želja* »Leida«, *žalъ* »Schmerz«, air. *at-baill* »stirbt«, korn. *bal* »pestis«, kymr. (*a*)*ballu* »sterben«, ahd. *quelan* »Pein leiden«, ags. *cwelan* »sterben«, anord. *kvelia* »peinigen«, ahd. *quellen* ds., ags. *cwellan* »töten« usw. usw.

Eine noch bessere Parallele ist im Uralischen nachzuweisen: finn. *sure-* »trauern, sich grämen«, *suretta-* »bekümmern, betrüben« und »töten«, *surma* »Tod« (weitere Verwandte bei Collinder, *Fenno-Ugric Vocabulary*, Stockholm 1955, 116). Die bedeutungsmässige Ähnlichkeit dieser uralischen Sippe mit dem idg. **swergh-*, **sruh-* ist so gross, dass ich an Urverwandtschaft denke. Mehr darüber an einer anderen Stelle.

¹² Thomas-Krause a. O. 260.

¹³ Vgl. Krause, *Westtoch. Gr.* I 66: mit einer Ausnahme nur Verba mit dem Wurzelvokal *ə*, *i*, *u* (3 mit *e*), vgl. *triketər* »in die Irre gehen«, *mitentər* »sich aufmachen«, *wiketər* »sich entfernen«, *lyuketər* »leuchten« usw. usw.

¹⁴ Vgl. van Windekens a. O. 116 mit Lit. Beide Etymologien sind wenigstens morphologisch schwierig, da ein Suffix *-k-* in der Präsensklasse III nicht vorkommt; hier sind reine Wurzelverba zusammengeflossen; *pruk-* »eingesperrt sein« hat ein Suffix *-tk-*, also eine ganz andere Bildung, ebenso *sətk-* »sich ausbreiten« und *plətk-* »hervortreten« (wenn hierher), *məsk-* »sein, sich befinden« wohl *-sk-* der Inkohativa, ebenso *musk-* »schwinden« usw.

31. Aind. *śiṣ-*

»übrig bleiben« in Pass. *śiṣyātē* »bleibt übrig«, *śināsti* »lässt übrig«, *sēṣa-* »übrig«, »Rest« ist bisher ungedeutet, denn keine annehmbare ausserindische, auch nicht arische Anknüpfung ist gefunden worden.¹⁵

Die Wurzel *śiṣ-* ist jedoch uralt, denn sie kommt schon im Vedischen vor: Pass. *śiṣyātē* ist in Rigveda belegt, der *a*-Aorist *á-śiṣa-t* und der passive Aorist *śēṣi* in Atharvaveda. Auch der Präsensstypus *śināsti* muss ererbt sein, da nicht produktiv.

Die Laute dieser Wurzel sind so eindeutig, dass sie unmittelbar Rekonstruktion der idg. Urform gestatten: **k'eis-* »übrig bleiben«. Dies kann aber in **k'ei-* + Wurzeldeterminativ *-s-* zerlegt werden. Somit bekommen wir eine kürzere Urwurzel **k'ei-*, die sofort Anschluss findet.

Denn m. E. gehört hierher die baltoslavische Sippe **šeira-* »verwaist, orbus«, die in aksl. *sirъ* »verwaist« und lit. *šeiry's* »Witwer«, *šeirė* »Witwe« steckt.¹⁶ Diese Sippe wurde mit Recht mit av. *saē-* »verwaist, Waise« zusammengestellt, das aus **saj-i-* als erstes Kompositionsglied entstanden ist und bekanntem Wechsel der Suffixe folgt (1. Kompositionsglied *-i-*, selbständiges Adjektiv *-ro-*),¹⁷ entspricht also gänzlich der bsl. Bildung, uridg. also **k'ei-ro-*, **k'eji-*.¹⁸

Zur Bedeutung ist die Sippe von idg. **g'hē-*, **g'hēi-* »leer sein, fehlen«, »verlassen, fortgehen« (Pokorny 418 f.) zu vergleichen: ai. *jāhāti* »verlässt, gibt auf«, *hīyatē* »wird verlassen, bleibt zurück«, av. *zazāmi* »ich entlasse aus«, *ava-zā-* »entfernen, verscheuchen«, gr. *kházomai* »weiche, fliehe, lasse ab«, gr. *khētis* »Ermangelung«, *khatēō* »ermangle, bedarf usw.«, *khēros* »beraubt, leer«, *khērā* »Waise, Witwe« usw.

Man wird also ein **k'ei-* »verlassen, übriglassen, aufgeben« ansetzen dürfen, das alle Glieder schön zusammenhält; **k'ei-ro-* also ursprünglich »verlassen«.^{18a}

32. Heth. *hā-*

»glauben, trauen, für wahr (zuverlässig) halten« bei Friedrich, *Heth. Wb.* 45 ist etymologisch noch nicht erklärt.

Es wird konjugiert nach der vokalischen Verbalklasse I 2 b: Präs. Sg. 1 *hāmi*, 2. *hāši*, Prät. Sg. 1 *hānun*, 2. *hāiš*; Part. *hānt*.¹⁹ Die Flexion ist also im

¹⁵ Die Verbindung mit av. *syazd-* »zurücktreten vor, aufgeben« usw. ist formell und bedeutungsgeschichtlich falsch.

¹⁶ Zur baltoslavischen Sippe vgl. Trautmann, *Bsl. Wb.* 301; Fraenkel, *Lit. EW.* 970 usw.

¹⁷ Vgl. z. B. gr. *kyd-ró-s* »berühmt, ausgezeichnet« ~ *kyd-i-áneira* »mit sich auszeichnenden Männern«, av. *dərəz-za-* »fest« ~ *dərəzi-raḡa-* »festen Wagen habend« usw., Brugmann, *Grdr.* II² 1, 78.

¹⁸ Vgl. Bartholomae, *Altiran. Wb.* 1547.

^{18a} Zusatz: Ich verweise noch auf die abwegige Analyse des altind. Verbums, die Kuiper, *Nasalpräs.* 40 und 168 gegeben hat. Auch seine weiteren Verknüpfungen sind wohl abzulehnen, nur über ai. *śiyatē* »weicht, schwindet« liesse sich diskutieren.

¹⁹ Vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 45 und *Heth. El.* I² 88 f.

Grunde dieselbe wie in der Klasse I 3 (Stämme auf *-āi-*), z. B. (dieselben Formen): *hatrāmi* »schreiben«, *hatrāši*, *hatrānun*, *hatrāeš*, *hatrant-*. Da nun die Klasse I 3 auf idg. Denominativa auf **-ā-je-* zurückgeht, könnte man auch bei *hā(i)-* an eine Urform **hāje-* (idg. **Hāje-*) denken; doch diese Urform ergibt leider keinen Anschluss an anderweitiges Material.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit: nimmt man an, dass in unserer »Wurzel« *hā-* einst ein intervokalisches *-w-* vorhanden gewesen ist, so kommt man auf ein **ho(w)o-*, idg. **Howo-* (genauer unten) zurück, das wohl eine gute Verknüpfung findet: ein idg. **(H)ow-* mit ähnlicher Bedeutung gibt es ja in der folgenden griechisch-lateinischen Sippe: gr. *oi'ō*,²⁰ *oi'omai*²⁰ (Aor. *oi'ssato*, *oi'sihēn*) »meine, glaube, verfalle worauf«, *an-ōistos* »unerwartet«, später kontrahiert *oiomai* und *oimai*, das evident an ein **owis-* denken lässt, und lat. *ōmen*, alat. *osmen* Ntr. »Vorzeichen«, das als deverbales **owis-men* zu deuten ist.²¹ Die griechisch-lateinische Sippe lässt einen Stamm auf *-is-* **owis-* ansetzen, der wahrscheinlich überhaupt nicht verbal ist, sondern nominal, nämlich mit Suffix *-is*²² von einem kürzeren Verbalstamm **ow-* »glauben, erwarten« abgeleitet; gr. *oi'ō* usw. also denominal **owis-jō*.

Doch das wichtigste ist, dass man hier mit einem verbalen **ow-* bzw. **How-* zu tun hat, das nun auch im Hethitischen steckt: *hā-* aus **Howo-*; da die Bedeutungen aller verglichenen Wörter gut übereinstimmen, bleibt nur noch die lauthistorische Frage übrig, wie heth. **Howo-* zu *hā-* geworden ist.

Im allgemeinen scheint im Hethitischen das indogermanische intervokalische *-w-* erhalten zu sein, vgl. *newaš* »neu, frisch« (idg. **newos*) mit *newāh-* »erneuern«; *mišriwant-* »hell, glänzend«, *mišriwatar* »Glanz, Pracht, Herrlichkeit«, *mišriweš-* »hell sein, strahlen« mit denominalem Suffix **-w-*, **-went-*, und die Flexion der *u*-Stämme, wie z. B. *harnau-* »Gebärstuhl«, Gen. *harnawaš*, Dat.-Lok. *harnawi*, oder *aššu-* »guta: Gen. *aššawaš*, Dat.-Lok. *aššawi*, Abl. *aššawaza*, Instr. *aššawet*, Pl. Nom. *aššawēš*, *aššawa* usw.

Doch neben Abl. *idālawaz* »von bösem« kommt auch *idālaz* vor und dies bildet den Schlüssel zu unserem Problem: im Abl. war die Urform **owo-ti*,²³ das *-w-* stand zwischen zwei *-o-* und schwand; erst nachträglich wurde es nach anderen Kasus wiederhergestellt. Wenn wir also annehmen, dass *-w-* im Heth. zwischen zwei *-o-* schwinden musste, war es analogisch hergestellt im Gen. Sg. *-awaš* statt *-aš* aus **owos*, im Abl. (s. oben), im Dat.-Lok. Pl. *-awaš* statt *-aš* aus **owōs* (od. ähnl.)²⁴ usw., während es z. B. im Lok. Sg.

²⁰ Das *i* ist kurz oder lang, ursprünglich ist die Länge (**owisjō*).

²¹ Vgl. Boisacq, *DEGr.* 692; Walde-Hofmann, *LEW.*³ II 208 mit Lit., Frisk, *Gr. EW.* II 366.

²² Dazu vgl. Brugmann, a. O. 533 f.

²³ Zur Entstehung des hethitischen Ablativs vgl. meine Bemerkung *Lingu.* IX/1 (Ljubljana 1969), S. 46.

²⁴ Der Dativ — Lokativ (und Genitiv) Pl. kann zwar aus einem Dualkasus (mit **ōs* = av. *-ā*) erklärt werden, wie Pedersen, *Hittitisch* 33 nach Benveniste wollte, doch bietet sich noch eine andere, viel bessere Möglichkeit, über die ich an anderer Stelle berichten werde.

bleiben musste: *-awi* < **-owi* oder **-owei*, ebenso im Nom.-Akk. Pl. Ntr. *-awa* < **-ow-ā*.

Genau so verhielt sich unser **How-*: in der Urform **Howomi* (1. Sg. Präs.) schwand *-w-* regelrecht, ebenso in der 3. Pl. Präs. **Howonti*, im Part. **Howont-* usw., auch in der 1. Sg. Prät. **How-u-m*, sogar in der 2. Sg. Präs. **Howosi*, sobald das thematische *-o-* (= heth. *-a-*) aus der 1. Sg. in die 2. Sg. übertragen wurde (vgl. *hatrāši* < **ājasi* = **ājosi!*). Vor dem Themavokal *-e-* müsste dagegen *-w-* bleiben; doch trachtet das Hethitische bekanntlich danach, dass das Paradigma möglichst einheitlich ist; so wurde die Stammform *hā-* < **Howo-* auch in 2. Sg. Prät. *hāiš* übertragen, wo sie ursprünglich **Howe-* lautete; Hilfe leistete dabei auch der Typus I 3 (*hatrā(i)-*): *hāiš* ~ *hatrāeš* (bekanntlich kann *hāiš* auch /*hāes*/ gelesen werden).²⁵

Zusatz: Endgültig wird unsere Vermutung, dass in *hā-* einst ein *-w-* stand, durch die Existenz eines weiteren hethitischen Verbs erwiesen, und zwar durch heth. *hušk-* »warten, abwarten« (Präs. 2. Sing. *huškiši*, 3. Plur. *huškanzi* usw., s. Friedrich, *Heth. Wb.* 77). Das Wort ist augenscheinlich ein Iterativum auf **sk'e/o-* von einer *u-*Wurzel, die besten Anschluss gerade an *hā-* < **Howo-* findet; *huške-* kann direkt aus idg. **Hu-sk'e/o-* mit schwundstufiger Wurzel entstanden sein, wie die hethitischen Iterativa noch öfters schwundstufige Wurzelform aufweisen, so etwa *kuašk-* zu *kuen-* »schlagen; erschlagen, töten« (idg. **gʷhm-sk'e/o-*), *zikk-* »(wiederholt) legen« zu *dāi-* »setzen, legen, stellen« (idg. **dh̥-sk'e/o-* oder besser **dh̥-sk'e/o-*, worüber an einer anderen Stelle), *uwanšik-* zu *wen-*, *went-* »futurere« (idg. **wn(t)-sk'e/o-*), *ušk-* »sehen« zu *au(š)-* ds. (idg. **u-sk'e/o-*), *azzikk-* zu *ed-* »essen« (idg. **ed-sk'e/o-*), *akkušk-* zu *eku-* »trinken« (idg. **ǵw-sk'e/o-*) u. a.

Zur Bedeutung vgl. z. B. gr. *oknéō* »zaudere« — got. *ahjan* »glauben, meinen« (Pokorny 774); vor allem aber **men-* »denken usw.« — **men-* »warten«. In allen diesen Fällen kann »glauben, denken, meinen« das Ursprüngliche sein.

²⁵ Die Idee, dass in *hā-* ein *-w-* ausgefallen wäre, stammt eigentlich von Prof. Oštir; doch verglich er das idg. **aw-* »gern haben« (Pokorny 77 f.), das aber bedeutungsmässig stark abweicht und auch keine guten Voraussetzungen für den Ausfall von *-w-* bietet. Oštir's Idee vom Ausfall des *-w-* war leider noch nicht genau umschrieben, was ich hier nachholen muss. Oštir verglich auch heth. *lā-* »lösen« mit idg. **lew-* »abschneiden, trennen, loslösen« (Pokorny 681 f.) in ai. *lunāti* usw. »schneidet, schneidet ab«, gr. *lyō* »löse, befreie«, lat *luō* »büßen, zahlen«, solvō »lösen«, got. *frāiusan* »verlieren« usw. usw. Auch hier muss man mit unserer Regel vom Ausfall des *-w-* zwischen zwei *-o-* auskommen: Präs. 1. Sg. *lāmi* < **lowo-mi*, 2. Sg. *lāši* (mit analog. Themavokal *-o-* wie in *hāši!*) < **lowo-si*, 3. Pl. *lānzi* < **lowo-nti*, Prät. 1. Sg. *lāun* < **low-u-m*, 1. Pl. *lāwen* < **lowo-wen*, Imper. 2. Pl. *latten* < **lowo-ten* (vgl. *hatratten* »schreibet!« aus < **āja-tten* < **ā-jo-ten* mit analogischer Durchführung des Stammaslautes *-o-*), Part. *lant-* < **lowont-*; analogische Entfernung des *-w-* in Prät. 2. Sg. *lāiš* (statt **lawes*), 3. Sg. *lāit* (statt **lawet*), Imper. 2. Sg. *lāi* < **lowei* (statt **lawi*); vielleicht so auch 3. Sg. Präs. *lāi* < **lowei*, doch kann hier auch an ein **lowo-i* gedacht werden (mehr anderswo). In anderer Umgebung blieb das *-w-* der letzten Wurzel erhalten: *lawarija-* (*lawarr-*) zerbrechen« hatte urspr. **low-*, aber das Suffix war wohl **-erje/o-*, also mit *-a-* im Anfang im Uranatolischen.

Grunde dieselbe wie in der Klasse I 3 (Stämme auf *-āi-*), z. B. (dieselben Formen): *hatrāmi* »schreiben«, *hatrāši*, *hatrānun*, *hatrāeš*, *hatrant-*. Da nun die Klasse I 3 auf idg. Denominativa auf **-āje-* zurückgeht, könnte man auch bei *hā(i)-* an eine Urform **hāje-* (idg. **Hāje-*) denken; doch diese Urform ergibt leider keinen Anschluss an anderweitiges Material.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit: nimmt man an, dass in unserer »Wurzel« *hā-* einst ein intervokalisches *-w-* vorhanden gewesen ist, so kommt man auf ein **ho(w)o-*, idg. **Howo-* (genauer unten) zurück, das wohl eine gute Verknüpfung findet: ein idg. **(H)ow-* mit ähnlicher Bedeutung gibt es ja in der folgenden griechisch-lateinischen Sippe: gr. *oi'ō*,²⁰ *oi'omai*²⁰ (Aor. *oi'ssato*, *oi'sthēn*) »meine, glaube, verfalle worauf«, *an-ōistos* »unerwartet«, später kontrahiert *oiomai* und *oimai*, das evident an ein **owis-* denken lässt, und lat. *ōmen*, alat. *osmen* Ntr. »Vorzeichen«, das als deverbales **owis-men* zu deuten ist.²¹ Die griechisch-lateinische Sippe lässt einen Stamm auf *-is-* **owis-* ansetzen, der wahrscheinlich überhaupt nicht verbal ist, sondern nominal, nämlich mit Suffix *-is*²² von einem kürzeren Verbalstamm **ow-* »glauben, erwarten« abgeleitet; gr. *oi'ō* usw. also denominal **owis-jō*.

Doch das wichtigste ist, dass man hier mit einem verbalen **ow-* bzw. **How-* zu tun hat, das nun auch im Hethitischen steckt: *hā-* aus **Howo-*; da die Bedeutungen aller verglichenen Wörter gut übereinstimmen, bleibt nur noch die lauthistorische Frage übrig, wie heth. **Howo-* zu *hā-* geworden ist.

Im allgemeinen scheint im Hethitischen das indogermanische intervokalische *-w-* erhalten zu sein, vgl. *newaš* »neu, frisch« (idg. **newos*) mit *newahh-* »erneuern«; *mišriwant-* »hell, glänzend«, *mišriwatar* »Glanz, Pracht, Herrlichkeit«, *mišriweš-* »hell sein, strahlen« mit denominalem Suffix **-w-*, **-went-*, und die Flexion der *u*-Stämme, wie z. B. *harnau-* »Gebärstuhl«, Gen. *harnawaš*, Dat.-Lok. *harnawi*, oder *aššu-* »guta«: Gen. *aššawaš*, Dat.-Lok. *aššawi*, Abl. *aššawaza*, Instr. *aššawet*, Pl. Nom. *aššawēš*, *aššawa* usw.

Doch neben Abl. *idālawaz* »von bösem« kommt auch *idālaz* vor und dies bildet den Schlüssel zu unserem Problem: im Abl. war die Urform **owo-ti*,²³ das *-w-* stand zwischen zwei *-o-* und schwand; erst nachträglich wurde es nach anderen Kasus wiederhergestellt. Wenn wir also annehmen, dass *-w-* im Heth. zwischen zwei *-o-* schwinden musste, war es analogisch hergestellt im Gen: Sg. *-awaš* statt *-aš* aus **owos*, im Abl. (s. oben), im Dat.-Lok. Pl. *-awaš* statt *-aš* aus **owōs* (od. ähnl.)²⁴ usw., während es z. B. im Lok. Sg.

²⁰ Das *i* ist kurz oder lang, ursprünglich ist die Länge (**owisjō*).

²¹ Vgl. Boisacq, *DEGr.* 692; Walde-Hofmann, *LEW*.³ II 208 mit Lit., Frisk, *Gr. EW.* II 366.

²² Dazu vgl. Brugmann, a. O. 533 f.

²³ Zur Entstehung des hethitischen Ablativs vgl. meine Bemerkung *Lingu.* IX/1 (Ljubljana 1969), S. 46.

²⁴ Der Dativ — Lokativ (und Genitiv) Pl. kann zwar aus einem Dualkasus (mit **ōs* = av. *-ā*) erklärt werden, wie Pedersen, *Hittitisch* 33 nach Benveniste wollte, doch bietet sich noch eine andere, viel bessere Möglichkeit, über die ich an anderer Stelle berichten werde.

bleiben musste: *-awi* < **-owi* oder **-oweī*, ebenso im Nom.-Akk. Pl. Ntr. *-awa* < **-ow-ā*.

Genau so verhielt sich unser **How-*: in der Urform **Howomi* (1. Sg. Präs.) schwand *-w-* regelrecht, ebenso in der 3. Pl. Präs. **Howonti*, im Part. **Howont-* usw., auch in der 1. Sg. Prät. **How-u-m*, sogar in der 2. Sg. Präs. **Howosi*, sobald das thematische *-o-* (= heth. *-a-*) aus der 1. Sg. in die 2. Sg. übertragen wurde (vgl. *hatrāši* < **-ājasi* = **-ājosī!*). Vor dem Themavokal *-e-* müsste dagegen *-w-* bleiben; doch trachtet das Hethitische bekanntlich danach, dass das Paradigma möglichst einheitlich ist; so wurde die Stammform *hā-* < **Howo-* auch in 2. Sg. Prät. *hāiš* übertragen, wo sie ursprünglich **Howe-* lautete; Hilfe leistete dabei auch der Typus I 3 (*hatrā(i)-*): *hāiš* ~ *hatrāeš* (bekanntlich kann *hāiš* auch */hāes/* gelesen werden).²⁵

Zusatz: Endgültig wird unsere Vermutung, dass in *hā-* einst ein *-w-* stand, durch die Existenz eines weiteren hethitischen Verbs erwiesen, und zwar durch heth. *hušk-* »warten, abwarten« (Präs. 2. Sing. *huškiši*, 3. Plur. *huškanzi* usw., s. Friedrich, *Heth. Wb.* 77). Das Wort ist augenscheinlich ein Iterativum auf **-sk'e/o-* von einer *u-*Wurzel, die besten Anschluss gerade an *hā-* < **Howo-* findet; *huške-* kann direkt aus idg. **Hu-sk'e/o-* mit schwundstufiger Wurzel entstanden sein, wie die hethitischen Iterativa noch öfters schwundstufige Wurzelform aufweisen, so etwa *kuašk-* zu *kuen-* »schlagen; erschlagen, töten« (idg. **g^{wh}hn-sk'e/o-*), *zikk-* »(wiederholt) legen« zu *dāi-* »setzen, legen, stellen« (idg. **dh-sk'e/o-* oder besser **dh̄-sk'e/o-*, worüber an einer anderen Stelle), *uwanšik-* zu *wen-*, *went-* »futurere« (idg. **wn(t)-sk'e/o-*), *ušk-* »sehen« zu *au(š)-* ds. (idg. **u-sk'e/o-*), *azzikk-* zu *ed-* »essen« (idg. **ed-sk'e/o-*), *akkušk-* zu *eku-* »trinken« (idg. **əq^w-sk'e/o-*) u. a.

Zur Bedeutung vgl. z. B. gr. *oknéō* »zaudere« — got. *ahjan* »glauben, meinen« (Pokorny 774); vor allem aber **men-* »denken usw.« — **men-* »warten«. In allen diesen Fällen kann »glauben, denken, meinen« das Ursprüngliche sein.

²⁵ Die Idee, dass in *hā-* ein *-w-* ausgefallen wäre, stammt eigentlich von Prof. Oštir; doch verglich er das idg. **aw-* »gern haben« (Pokorny 77 f.), das aber bedeutungsmässig stark abweicht und auch keine guten Voraussetzungen für den Ausfall von *-w-* bietet. Oštir's Idee vom Ausfall des *-w-* war leider noch nicht genau umschrieben, was ich hier nachholen muss. Oštir verglich auch heth. *lā-* »lösen« mit idg. **lew-* »abschneiden, trennen, loslösen« (Pokorny 681 f.) in ai. *lunāti* usw. »schneidet, schneidet ab«, gr. *lyō* »löse, befreie«, lat *luō* »büßen, zahlen«, solvō »lösen«, got. *frāhusan* »verlieren« usw. usw. Auch hier muss man mit unserer Regel vom Ausfall des *-w-* zwischen zwei *-o-* auskommen: Präs. 1. Sg. *lāmi* < **lowo-mi*, 2. Sg. *lāši* (mit analog. Themavokal *-o-* wie in *hāši!*) < **lowo-si*, 3. Pl. *lānzi* < **lowo-ni*, Prät. 1. Sg. *lāun* < **low-u-m*, 1. Pl. *lāwen* < **lowo-wen*, Imper. 2. Pl. *latten* < **lowo-ten* (vgl. *hatratten* »schreibt!« aus < **āja-tten* < **-ā-jo-ten* mit analogischer Durchführung des Stammaslautes *-o-*), Part. *lant-* < **lowont-*; analogische Entfernung des *-w-* in Prät. 2. Sg. *lāiš* (statt **lawes*), 3. Sg. *lāit* (statt **lawet*), Imper. 2. Sg. *lāi* < **lowei* (statt **lawi*); vielleicht so auch 3. Sg. Präs. *lāi* < **lowei*, doch kann hier auch an ein **lowo-i* gedacht werden (mehr anderswo). In anderer Umgebung blieb das *-w-* der letzten Wurzel erhalten: *lawarija-* (*lawarr-*) zerbrechen« hatte urspr. **low-*, aber das Suffix war wohl **-erje/o-*, also mit *-a-* im Anfang im Uranatolischen.

Vgl. noch gr. *an-ōistos* »unerwartet« und weiter gr. *peithomai* »lasse mich überreden«, *peithō* »überrede, überzeuge«, lat. *fidō* »traue, vertraue« ~ got. *beidan* »warten« usw. bei Pokorny, *Idg. EW.* 117.

So bekommt man eine neue idg. Wurzel **How-* »glauben«. Ein weiterer Spross derselben kommt später zur Sprache.

33. Heth. *haššikk-*

»sich sättigen« ist ein Verbum seltsamer Form: Präs. 3. Sg. *haššik-zi*, Prät. 3. Pl. *haššikkir*, Imper. 1. Sg. *haššigalu*, 2. Sg. *haššik*, 3. Sg. *haššikdu*, 2. Pl. *haššikten*. Ich wüsste keine genaue Parallele für einen solchen Stamm. Der Gedanke an das dur.-distr. Suffix *-šk-* (Kammenhuber, *RHA.* XVII, Fasz. 64, 1959, 47 und 74) ist hinfällig, da das Verbum athematisch flektiert. Davon ist der Kausativstamm *haššikkamu*, *haššiknu-* »satt machen, sättigen« abgeleitet; zu beiden s. Friedrich, *Heth. Wb.* 63. Zum Kausativ noch Sturtevant, *A Hittite Glossary*, 2nd Ed., 46: »cause to sate oneself, soak (the earth with the rain)«. Zur Bedeutung gleich unten.

Abwegig scheint mir die Erklärung, die Goetze bei Friedrich a. a. O. gegeben hat: urspr. »sich öffnen für« = »etwas in sich ziehen«, d. h. zu *haš(š)-*, *heš(š)-* »öffnen«.

Im Palaischen entspricht ein kürzerer Stamm *haš-* »sich satt trinken«, nur in der 3. Pl. Präs. *hašānti* belegt, s. Kammenhuber, *RHA.* a. O. 47, 49, 74 f.

Das Palaische hat wohl den Wurzelstamm erhalten, während im Hethitischen derselbe von der Ableitung *hašš-ikk-* verdrängt wurde.

Die ursprüngliche Bedeutung ist »sich satt trinken«; sie ist im Palaischen erhalten: *ahuwānti nippaš hašānti* = »sie trinken, werden aber nicht satt« Kammenhuber a. O. 46 f. Ebenso klar im Hethitischen z. B. in Telipinu-Mythus KUB XVII 10 I 20 ... *ekuēr-ma n-e-za UL haššikkir* »sie aber tranken, wurden jedoch nicht satt (getrunken)«. Ebenso das Kausativum *haššigganu*, *haššiknu-*, nach Kammenhuber, Hippol. *Heth.* (Wiesbaden 1961) 309 das erste »(mit Trank) sättigen«, das zweite »man sättigt sie im Tränken, man lässt sie sich satt saufen« mit Inf. *šakruwawanzi*. Die Konkurrenz von *nink-* »sich satt trinken; sich betrinken« muss noch untersucht werden.

Ein uranatol. **has(s)-* »sich satt trinken« findet sofort Anschluss an eine lat. Sippe, wenn man vom *h-* absieht, das ja aus einem Laryngal entstand und in ausseranatolischen Sprachen spurlos schwindet.

Es handelt sich um das bekannte lat. Wortpaar *ēbrius* »trunken« und *sōbrius* »nüchtern (nicht betrunken), enthaltsam, besonnen«; das letztere wohl aus privativem **se-* »ohne« + abgetöntem **ōbrios*,²⁶ was auf ein recht grosses Alter der Gruppe hinweist. Vgl. dazu und zu etymologischen Versuchen Walde-Hofmann, *LEW*.³ I 387 f. und 861 f.

Da das lat. *-b-* vor *-r-* auch aus idg. *-s-* entstanden sein kann,²⁷ wird man also unser *ēbrius*, **ōbrios* aus vorurlat. **ēsrios*, **ōsrios* herleiten dürfen.

²⁶ Zum Typus der Komposita mit *o-*Abtönung im 2. Glied im Lateinischen vgl. lat. *terra* ~ *extorris* »landflüchtig, verbannt«, *tellus* ~ *meditullium* »Binnenland usw.« < **toll-* und Walde-Hofmann, *LEW*.³ I 434; II 57.

²⁷ Vgl. Sommer, *Lat. Laut- und Formenlehre* 2-3 226.

In **ēs-* steckt also die Wurzel, die bedeutungsgeschichtlich so schön zu uran- nat. **has(s)-* passt, dass kein Zweifel an der Zusammengehörigkeit möglich ist.

Es bleiben übrig nur noch einige Nebenfragen:

a) morphologisch ist lat. **ēsrios* mehrdeutig. Es kann — und dies wird die beste Deutung sein — mittels des Suffix *-io-* aus einem Substantivum **ēsro-* »Trunkenheit« abgeleitet sein.

b) die genaue Festsetzung der indogermanischen Wurzel für »sich satt trinken« ist auch nicht möglich. Es kann eine leichte Basis sein, etwa **Hes-*, wobei im Anatolischen entweder mit **-o-* (weniger wahrscheinlich) oder mit schwachstufigem Vokal (»Schwa secundum«) gerechnet werden muss, im Lateinischen aber mit Vrddhi; oder es ist eine schwere Basis, etwa **Hēs-/Hōs-*, woraus sich das lateinische *ē-* und das anatolische *-a-* unmittelbar erklären lassen. Die zweite Möglichkeit scheint mir geratener.

34. Heth. *āšš-*

»bleiben, übrig bleiben« ist ein athematisches Verbum und somit altes Erbgut: Präs. 3. Sg. *āš-zi*, 3. Pl. *āššanzi*, Prät. 3. Sg. *aš-ta*, Imper. 3. Sg. *āšdu*. Inf. I *āššuwanzi*, Part. *āššant-*. Vgl. Friedrich, *Heth. Wb.* 34 und *Heth. El.* I² 79-81. Keine Etymologie ist mir bekannt geworden.

Es wird sich hier um ein ursprachliches **ās-* handeln, wobei die Doppelschreibung des intervokalischen *-s-* im Hethitischen wohl mit Erscheinungen, die ich *Lingu.* VI (Ljubljana 1964), S. 49 f. behandelte, zusammenhängt, vgl. auch *hašša-* »Herd« zu lat. *āra*, osk. *aasai* »in ara«!

Ich vergleiche lat. *inānis* »leer, hohl, unbeladen; unnützlich, vergeblich, eitel«, wozu Walde-Hofmann, *LEW*³. I 688 f. Nach den letztgenannten ist *inānis* in ein privatives *in-* + **ānis* zu zerlegen; wir haben also vor uns wohl ein Bahuvrīhi des Typus *in-ermis* »waffenlos«; das zweite Glied war ursprünglich also ein Substantiv **āno-* schwer zu bestimmender Bedeutung. Lautlich geht nun dies **āno-* ohne Schwierigkeit auf ein älteres **āsno-* zurück, das etwa als »Rest, das Übriggebliebene« zu unserem **ās-* »bleiben, übrigbleiben« zu stellen ist. *inānis* also ursprünglich »*restlos, wo nichts übriggeblieben ist«.

Zu bedauern ist, dass *-s-* nur im Hethitischen bezeugt ist. Aber eine Wurzelform, die nur im langen Vokal **ā-* bestünde, ist kaum vorstellbar, ein *ā-* + etwa das Aoristsuffix *-s-* ebenso kaum wahrscheinlich.

Somit können wir ein neues, athematisches Verbum fürs Urindogermanische ansetzen: **ās-ti* »bleibt übrig«.